

**Bördeland**

Redaktion:  
Wilhelm-Hellge-Straße 71, 39218  
Schönebeck, Tel.: (0 39 28) 48 68-20,  
Fax: -29, E-mail: redaktion.schoenebeck@  
volksstimme.de

# Im Alter so lange wie möglich zuhause

Pflegedienst baut Wohnpark für altersgerechtes Wohnen / Tagespflege, ambulante Pflege und Therapieräume

## Antikriegstag im Museum für Radsport

Besuch aus Tübingen und Osnabrück

**Kleinmühligen (yk)** • Anlässlich des Antikriegstages bekommt das Friedensfahrtmuseum in Kleinmühligen Besuch: Radfahrer vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) aus Tübingen und Osnabrück schauen im Radsportmuseum vorbei. Der Tourenleiter vom ADFC, Martin Jung, kennt die Erinnerungen an die Friedensfahrt bereits: „Vor einem Jahr war ich mit der Versöhnungsbundgruppe zu Besuch - und war begeistert“, schwärmt Jung. Neben seiner Tätigkeit als Tourenleiter beim ADFC ist Martin Jung Professor für Kirchengeschichte an der Uni versität Osnabrück. Er leitet bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich Radtouren.

Am kommenden Dienstag plant die Gruppe einen etwa einstündigen Aufenthalt in dem Bördedorf. „Wir sind neun Personen nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge“, so Jung. Sie kommen aus Bernburg und fahren dann weiter über Dessau nach Wittenberg.

Die Begeisterung von Jung für die Friedensfahrt und DDR-Geschichte kommt nicht von irgendwo: „Mitglied im Versöhnungsbund bin ich seit meinem 16. Lebensjahr. Schon vorher, 1969, und dann immer wieder habe ich auch die DDR besucht und bereist, da ich Verwandte in Wittenberg hatte, die jetzt in Bernburg leben“, schildert er. Die Gruppe wird zwischen 9.30 und 10 Uhr in Kleinmühligen erwartet.

Der Versöhnungsbund setzt sich aktiv gegen Krieg und Unrecht ein. Seit über 100 Jahren ist der deutsche Zweig aktiv. Der Antikriegstag, in dessen Sinne die Radtour steht, wurde nach der Novemberrevolution von der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG) und dem Bund Neues Vaterland (BNV) begründet.

32 Wohneinheiten, ein ansehnlicher Garten, Räume für Therapien und extra Hauswirtschafter – für altersgerechtes Wohnen hört sich das fast zu schön an, um wahr zu sein. Aber genau das entsteht in Eggersdorf: Der Pflegedienst Lebensgeister beginnt das Projekt „Wohnen im Lebensgarten“.

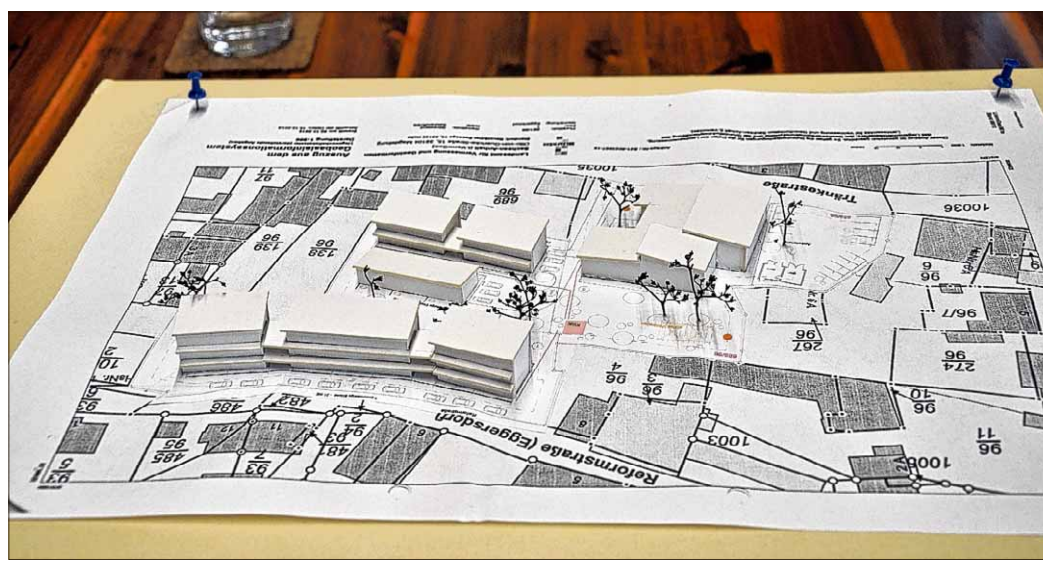
Von Kaya Krahn  
**Eggersdorf** • Nach den letzten heißen Wochen ist es an diesem Tag kalt und nass. Doch so herzlich, wie das Team von dem Pflegedienst Lebensgeister ihre Türen öffnet, vergeht der kurze Herbstanflug schnell.

Es ist endlich so weit - Jana Babock, Qualitätsmanagerin, ihre Mutter Ramona Babock, Geschäftsführerin, und Jeannine Rüde, Buchhaltung und Systemadministratorin, stellen ihr Herzensprojekt vor: Ein Wohnpark für altersgerechtes Wohnen. Mitten in Eggersdorf. „Jetzt ist es endlich offiziell, wir haben das Grundstück gekauft und die Arbeiten können schnellstmöglich beginnen“, so Ramona Babock. 7000 Quadratmeter umfasst das Grundstück, 32 Wohneinheiten sollen darauf entstehen. Damit soll sich auch die Tagespflege verändern: bald sollen nunmehr 20 Menschen zugleich betreut werden können, anstatt wie bisher 15.

Das altersgerechte Wohnen ist allerdings nicht mit stationärer Pflege zu verwechseln. „Wir wollen unsere Kapazitäten bestmöglich ausnutzen, das ist ein tagtäglicher Kampf“, so Jana Babock. Der Spagat zwischen ambulanten Dienst, Tagespflege und Hilfe von Angehörigen ist nicht immer einfach. „Wir schaffen eine Alternative zur ambulanten und stationären Pflege“, fügt sie hinzu. Das Pflegeteam hat ein Ziel: Senioren so lange wie möglich zuhause versorgen. „Es gibt einfach viele Fälle, in denen jemand noch zuhause betreut werden kann, anstatt stationär behandelt werden zu müssen“, sagt Jana Babock. Dabei soll das neue Wohnprojekt helfen. Doch natür-



Rosemarie Ziem, Ramona Babock, Jana Babock, Jeannine Rüde und Bernd Nimmich sind glücklich über den baldigen Baustart. Fotos: Krahn



Modell von „Wohnen im Lebensgarten“. Die Gebäude an der Reformstraße sollen zuerst entstehen.



Wiebke Sangen-Emden

lich braucht ein solches Projekt Vorlaufzeit, eine Finanzierung und zahlreiche Anträge.

„Ohne die Hilfe von der Gemeinde, namentlich unter anderem Rosemarie Ziem und Bernd Nimmich, aber auch vom Landrat Markus Bauer, hätten wir dieses Projekt nie im Leben so schnell realisieren können“, meint Ramona Babock. Und tatsächlich: Ein halbes Jahr Planung für ein

Bauprojekt dieser Größe ist schnell. Die Finanzierung über die Salzlandsparkasse steht, das Grundstück ist gekauft, die Bauvoranfrage bereits positiv zurück - es läuft wie am Schnürchen. Unterstützt wird das Team dabei von dem Bauunternehmer Matthias Domke und dem Projektleiter Achim Laucke. „Das passte alles gleich von Anfang an“, so Ramona Babock über die Zusammenarbeit.

Bis voraussichtlich August 2022 soll das Projekt abgeschlossen sein. „Wir werden etappenweise Bauen, sodass die Gebäude an der Reformstraße bereits

vorher fertig sind und bezogen werden können“, schildert Jana Babock. Wann genau, kann sie aber noch nicht sagen. Das gesamte Gelände wird barrierefrei gestaltet werden, es soll Ladestationen für Elektroautos geben und einen besonders angelegten Garten mit Grillplatz. Strom und Wärme möchte das Team auf dem Gelände selbst erzeugen, mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW). Davon sollen auch das Bürgerhaus und voraussichtlich die Kita gespeist werden.

Die Wohnungen selbst sollen zwischen 50 und 55 Qua-

### Lebensgeister

- gegründet am 1. August 2017
- Betreut etwa 100 Versicherte
- 35 angemeldete Tagesgäste
- „Wohnen im Lebensgarten“ soll im voraussichtlich im August 2022 abgeschlossen sein
- Baubeginn nach positiver Baugenehmigung geplant
- 32 barrierefreie Wohneinheiten vorgesehen
- 50 bis 55 Quadratmeter
- ausgestattet mit Küche, separatem Schlafzimmer und Terrasse/Balkon

Quelle: Lebensgeister

dratmeter groß sein und über Rollos, Balkone oder Terrassen, eine Küche, ein separates Schlafzimmer und möglicherweise eine kleine Klimaanlage verfügen. Der Pflegedienst nimmt bereits Reservierungen an - über 30 Interessenten aus der Gemeinde und dem Kreis haben sich bereits gemeldet.

Warum sich die Familie für das leerstehende Grundstück entschieden hat? „Eigentlich haben wir ein Gebäude gesucht, welches wir sanieren und umbauen könnten, haben aber keins gefunden. Aber das Grundstück, was wir jetzt ge-

kauft haben, liegt zentral in Eggersdorf, das Bürgerhaus ist nah, es gibt Einkaufsmöglichkeiten und eine gute ärztliche und infrastrukturelle Versorgung“, so Babock. Außerdem seien die Grundstückspreise im Bördeland noch bezahlbar und Eggersdorf mit Bus und Bahn gut angebunden. 28 Euro hat das Unternehmen pro Quadratmeter bezahlt, sagt sie.

Über andere Zahlen wollen sie nicht so offen reden: Die Summen, die Interessierte für die verschiedenen Wohneinheiten in die Hand nehmen müssen will das Unternehmen auf Nachfrage nicht nennen. Seit drei Jahren sitzt der Pflegedienst Lebensgeister in Eggersdorf - sie machten sich am 1. August 2017 selbstständig.

„Rosemarie Ziem war hier mein erster Anlaufpunkt“, erzählt Ramona Babock. Als Vorsitzende des Seniorenrats und Ortsbürgermeisterin sei sie eine wichtige Instanz bei der Planung um Umsetzung gewesen. „Am Anfang hatten wir drei Tagesgäste, dann neun und mittlerweile 35, die angemeldet sind“, freut sich die Geschäftsführerin. Von den 35 werden aber nie alle zeitgleich betreut, dafür reichen die Kapazitäten nicht aus. „Manche kommen ja auch nur ein oder zwei Tage die Woche“, schildert Jana Babock. Besonders glücklich sind die Babocks über ihr Team. Vor allem die Pflegedienstleiterin Wiebke Sangen-Emden würde im Team unverzichtbar sein. Als gelernte Krankenschwester mit entsprechender Arbeitserfahrung hätte sie, neben ihren Tätigkeiten als Pflegedienstleiterin, auch herausragende Kenntnisse in der Wundversorgung. Dieser Qualitätsstandard sei dem Pflegedienst wichtig - so bekamen sie beim zweiten Tag der Senioren das Qualitätssiegel für eine seniorengerechte Einrichtung / Dienstleistung von der Landesseniorenvertretung überreicht.

Doch natürlich kennen sie auch die Personalprobleme in der Pflege. Ramona und Jana Babock haben beide eine Ausbildungslizenz; vielleicht könne man sich irgendwann vorstellen, selbst auszubilden. „Aber ein Projekt nach dem anderen“, sagt Ramona Babock mit einem Lachen.

**Barby**

Redaktion:  
Thomas Linßner (tli), Karl-Liebke-  
Straße 5, 39249 Barby/Elbe; Tel.:  
03 92 98/2 62 27, Fax: 03 92 98/2 62 25  
Thomas.Linssner@t-online.de

## Was war denn das für ein Radrennen in Barby?

Heimaträtsel der Volksstimme

### Eigenes Amtsblatt

**Zuchau (tli)** • Am Dienstag, 1. September, tagt der Ortschaftsrat Zuchau im Bürgerhaus. Die Sitzung beginnt 18.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht im öffentlichen Teil nach der Einwohnfragestunde die Änderungssatzung zur Hauptsatzung der Stadt Barby. Darin wird geregelt, dass künftig ein eigenes städtisches Amtsblatt für die nach Rechtsvorschriften erforderlichen gesetzlichen Bekanntmachungen erstellt wird. Das eigene städtische Amtsblatt der Stadt Barby und ihrer Ortsteile wird im Büro des Bürgermeisters erstellt. Es folgen Berichte von Ortsbürgermeister Jörn Weinert und einem Vertreter der Verwaltung zu aktuellen Dingen. Weiterhin geht es um die Vorbereitung des Erntedankfestes am 10. Oktober in Zuchau.

**Barby (tli)** • In dieser Woche kommt das Heimaträtsel wieder einmal aus Barby: Steht normalerweise die Frage im Vordergrund, wo das jeweilige Foto gemacht wurde, ist es heute etwas anders? Wir möchten von Ihnen wissen: Was für eine Szene zeigt das Bild, das etwa Ende der 1960er Jahre aufgenommen wurde?

Unsere Leser werden gebeten, nicht nur den Aufnahmeort zu verraten, sondern auch Erinnerungen oder Episoden mitzuteilen, die sich damit verbinden. Noch schöner wäre es auch, wenn sich jemand selbst auf dem Foto erkennt, das der Barbyer Matthias Hilbig zur Verfügung stellte.

Ein Tipp: Zu sehen ist im Hintergrund ein kleines Geschäftshaus, das es heute nicht mehr gibt. Diese Stelle ist ein wilder Parkplatz in der Innenstadt.

Wer sich am Heimaträtsel beteiligen möchte, kann eine



Erkennt sich vielleicht jemand auf diesem Foto selbst? Was war das für ein Anlass?  
Sammlung: Matthias Hilbig

E-Mail senden, bitte bis Mittwoch an die unten stehende Adresse. Oder er kann heute zwischen 10 und 11 Uhr unter (0177) 23373 67 anrufen. (Bei Benutzung des Anrufbeantworters bitte Wohnort, Vor- und Familiennamen mitteilen.)

Die Auflösung erfolgt in der Freitag-Ausgabe. Für den Gewinner steht ein kleiner Preis in der Redaktion bereit. Viel Spaß beim Miträtseln.

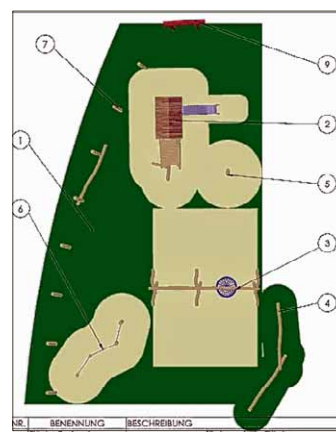
thomas.linssner@t-online.de

## Ringheiligtum als Vorlage für Spielplatz

Ortschaftsrat schlägt „Kleines Ende“ als Standort vor

**Pömmelte (tli)** • Fast alle Ortsteile der Einheitsgemeinde Barby haben einen Kinderspielplatz. Oft gingen die Initiativen zum Neubau von Bürgern oder Vereinen aus, wie es zum Beispiel in Sachsendorf, Zuchau oder Gnadau der Fall war. Weil das Stadtsäckel notorisch klamm ist, und Spielplätze zu den „freiwilligen Aufgaben“ einer Gemeinde zählen, nahmen engagierte Bürger oder ehrenamtliche Kommunalpolitiker das Heft des Handelns in die Hand.

Auch die Pömmelter wünschen sich seit längerer Zeit einen Spielplatz. „Um es ganz klar zu sagen: Die Realisierung scheiterte bisher am nicht vorhandenen Budget“, gesteht Ortsbürgermeister Peter Liensdorf. Da helfe nur Eigeninitiative. Soll heißen: Der Ortschaftsrat machte sich Gedanken in Sachen Planung und Standort. „Ich habe Kulturstaatssekretär Schellenberger um Unterstützung gebeten, die er auch zusagte“, so Liensdorf. Und weil der Ortschef sich dessen bewusst ist, dass man mit jenen Pfunden wuchern muss,



Skizze für den Pömmelter Spielplatz. Das Areal am „Kleinen Ende“ würde sich anbieten.

die man besitzt, brachte er das „Ringheiligtum“ ins Spiel. Ein kluger Gedanke, der bei Gunar Schellenberger sofort die Türen öffnete. „Wir würden den Kinderspielplatz gerne in Anlehnung an das Ringheiligtum konzipieren“, so Liensdorf. Mittlerweile sei die Planung abgeschlossen und eine Kostenschätzung liege vor.

Vor wenigen Tagen ergriff Pömmeltes Ortschef die Gelegenheit, beim Kulturstaatsse-

cretär nachzuhaken, als der zusammen mit Landrat Bauer im Ringheiligtum einen Fördermittelbescheid für die IT-Ausstattung überreichte. „Das ist eine tolle Idee, die ich auch gern mit unterstützen möchte“, so Schellenberger.

Als Standort favorisieren die Pömmelter das Areal am Vereinshaus „Kleines Ende“, wo ausreichend Platz ist.

Dass das Ringheiligtum zunehmend eine immer größer werdende wirtschaftliche Kraft für Pömmelte und die Region entfaltet, dürfte folgendes Beispiel verdeutlichen. Laut Peter Liensdorf habe jemand die leer stehende Gaststätte „Zur Eiche“ in Pömmeltes Mitte gekauft. Der Mann möchte dort ein Künstler-Café entstehen lassen, das auch einen Bezug zur Kreisrabenanlage habe. Details seien aber noch nicht spruchreif.

Auch eine verbesserte Beschulung zum Ringheiligtum werde von der Gemeinde angestrebt, erzählt der Ortschef. Diesbezüglich gebe es Gespräche mit dem Landkreis.